

Wirtschaftsrecht: Wenn das Jusstudium allein nicht reicht

15.10.2010 | 18:29 | von Patrick Baldia (Die Presse)

Vom Gesellschaftsrecht bis zu internationalen Steuervorschriften: Wer sich hier auskennt, kann Haftungsrisiken vermeiden. Aber selbst Jus-Absolventen schaffen es kaum, in allen Spezialgebieten sattelfest zu sein.

Den Absolventen eines Jusstudiums bescheinigen Arbeitsmarktexperten nach wie vor gute Jobaussichten – auch weil ihre beruflichen Möglichkeiten recht breit gefächert sind. Neben den klassischen Laufbahnen als Rechtsanwalt, Notar, Richter oder im öffentlichen Dienst haben Juristen auch Karrierechancen in Unternehmen. Sie werken dort in unterschiedlichsten Funktionen, von der Rechtsabteilung bis zum Management.

Entsprechend groß ist die Bedeutung von Zusatzqualifikationen. „Juristen haben heute einen stärkeren Bedarf nach Wirtschaftskompetenz als noch vor 15 bis 20 Jahren“, sagt Georg Kodek, akademischer Leiter des Studiengangs Master of Business Law (MBL) der WU Executive Academy. Das zeige sich nicht zuletzt durch die aktuelle Diskussion im Zusammenhang mit den großen Wirtschaftskriminalitätsfällen. Offensichtlich reiche das im Jusstudium vermittelte Wissen bei Weitem nicht aus, um den Praxisanforderungen im Bereich Wirtschaftsrecht gerecht zu werden – etwa bei der Begleitung von Transaktionen. „Genau hier wollen wir ansetzen“, so Kodek.

Im November wird die erste Gruppe von Teilnehmern den erst seit dem Vorjahr angebotenen 14-monatigen Lehrgang abschließen. Während sich viele andere postgraduale Ausbildungen in diesem Bereich auch an Nichtjuristen richten, werden zum MBL ausschließlich die Absolventen eines rechtswissenschaftlichen Studiums zugelassen. Über Berufserfahrung muss man hingegen nicht unbedingt verfügen. „Frische Universitätsabsolventen zählen ebenso zu den Teilnehmern wie Notare“, sagt Kodek. Einer habe sogar einen Lehrauftrag an der Universität Graz.

Auch Management und Soft Skills

Im juristischen Teil des Lehrgangs beschäftigt man sich ausschließlich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen, die in Österreich anwendbar sind – zwar auch mit EU-Recht, aber nur in jenem Umfang, der hierzulande praxisrelevant ist. Konkret liegen die Schwerpunkte in Gesellschaftsrecht, Bank- und Kapitalmarktrecht sowie Immobilienrecht. Auf der Agenda stehen aber ebenso Module wie Management und Controlling, Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre oder Kommunikation und Informationstechnologie. Dazu kommen Fächer wie Business English oder Verhandlungsführung, die auf den Ausbau der Sprachkompetenz und Soft Skills abzielen.

Einer weiteren Entwicklung der letzten Jahre – nämlich der verstärkten Auslandstätigkeit österreichischer Baufirmen – will das Postgraduate Center der Universität Wien mit dem dreisemestrigen Universitätslehrgang International Construction Law (LL.M.) Rechnung tragen, der erstmals im Oktober 2011 stattfinden soll.

Bereits im kommenden März wird dort der Unternehmenslehrgang International Construction Law (MLS) starten, der sich an Nichtjuristen wie etwa Bauingenieure wendet und ein Semester länger dauert. Die Teilnehmer müssen sich in einem Einführungsmodul unter anderem mit Unternehmensrecht, Zivilrecht und Europarecht befassen.

Internationales Baurecht

Der Masterlehrgang wurde in Zusammenarbeit mit großen heimischen Baufirmen entwickelt. Deren Tätigkeitsschwerpunkt entsprechend, will man sich besonders mit den rechtlichen Anforderungen in Osteuropa befassen, wie Programm-Managerin Doris Schmid erklärt. „Aber auch das internationale Baurecht insgesamt soll nicht zu kurz kommen.“ Für den entsprechenden Praxisbezug sorgen Vortragende der Bauunternehmen Strabag, Porr und Alpine. Laut Schmid gibt es bislang im europäischen Raum keine vergleichbare Ausbildung.

Ausschließlich den Hoffungsmärkten im Südosten Europas widmet sich der Master in South East European Law & European Integration (LL.M.) der Karl-Franzens-Universität Graz. Unterrichtet wird auf Englisch – vor allem, um die Ausbildung auch für Teilnehmer aus der Region interessant zu machen, wie der akademische Direktor Tomislav Boric, erklärt. Zu den Vortragenden gehören auch Experten aus der Region, die jeweils ein Land thematisch abdecken. Die auf drei Semester angelegte postgraduale Ausbildung kann über einen Zeitraum von fünf Jahren absolviert werden. Das soll den überwiegend berufstätigen Teilnehmern entgegenkommen.

Spezialwissen für Südosteuropa

Boric spricht von einer Reihe von Herausforderungen für österreichische Unternehmen, die in Südosteuropa tätig werden wollen. Dazu zählen etwa die lange Verfahrensdauer der Gerichtsbarkeit, qualitativ schlechte Rechtsberatung sowie ein weit verbreitetes Misstrauen in der Bevölkerung gegenüber der Justiz. Letzteres führe zu „Mechanismen, die am System vorbeiführen“. Erschwerend komme hinzu, dass jedes Land eigene rechtliche Besonderheiten aufweist. Dementsprechend groß sei der Bedarf an gut ausgebildeten Experten.

Im Oktober werden an der Donau-Universität Krems erstmals zehn Studenten den viersemestrigen MLS-Lehrgang Computer- und IT-Recht besuchen, der sich auch an Nichtjuristen wendet. „Für Juristen interessant ist die auf zwei Semester angelegte Variante, die mit dem Titel ‚Akademischer Experte‘ abschließt“, so die Lehrgangskoordinatorin Ulrike Haider-Moser. Zu den Lehrinhalten gehören hier unter anderem E-Commerce Recht, Rechtsfragen zum elektronischen Zahlungsverkehr und Bankgeschäften oder Telekommunikationsrecht. Darüber hinaus ermöglichen Nischenthemen wie Technologietransferrecht Spezialisierungen der Teilnehmer.

Für Steuerexperten

Hohes internationales Ansehen genießt das LL.M.-Programm International Tax Law der WU-Wien. Laut dem akademischen Direktor Michael Lang kommen rund 60 Prozent der Studenten aus dem nichteuropäischen Raum – darunter unter anderem auch leitende Finanzbeamte aus Indien. Im Mittelpunkt der Ausbildung stehen Doppelbesteuerungsabkommen und Rechtsvergleiche, Wahlmodule gibt es nicht: „Das Studium ist für alle gleich konzipiert“, erklärt Lang. Und sichtlich verbindet das gemeinsame Lernen: Quer über den Globus hätten sich daraus schon etliche gute Freundschaften und sogar Ehen ergeben.

Die Aufnahmekriterien sind sehr streng, genommen werden nur die Besten. „Wir könnten dreimal so viele Teilnehmer aufnehmen“, so Lang. Derzeit haben gerade 27 Studenten begonnen. Im Rahmen der Masterarbeit wird sich jeder mit einem Teilbereich innerhalb eines Generalthemas befassen, die gesammelten Arbeiten werden dann in ein Buch verpackt, das „in der internationalen Community durchaus ernst genommen wird“. Zu den Zielen gehöre es nämlich auch, die Studierenden zum wissenschaftlichen Arbeiten zu animieren.

- **WU Executive Academy:** Master of Business Law (MBL). Umfasst auch Module wie Controlling, BWL-Grundkenntnisse oder Business English.
- **Karl-Franzens-Universität Graz:** Master in South East European Law & European Integration (LL.M.). Drei Semester, Unterrichtssprache Englisch.
- **Donau-Uni Krems:** Computer- und IT-Recht (MLS), zwei Varianten jeweils für Juristen und Nichtjuristen.
- **Postgraduate Center der Universität Wien:** International Construction Law (LL.M.), International Construction Law (MLS, für Nichtjuristen, mit einsemestrigem Einführungsmodul).
- **WU Wien** (Institute for Austrian and International Tax Law): International Tax Law (LL.M.).

Veranstaltung: Die WU lädt am 19. Oktober zu den WU Career Talks mit dem Thema „Karrierechancen im Wirtschaftsrecht“. Moderation: Nikolaus Koller, „Die Presse“-Karriere.